

Der Neuorleans "Picayune" sagt: Als das Dampfboot Georgia, von Duachita, mit 7 bis 800 Ballen Baumwoolle, und einer Anzahl Passagiere an Bord, am Abend des 29sten März dem obern Theil von Lafayette gegenüber war, bemerkte man, daß dasselbe Feuer gefangen hatte. Die Flammen wurden zuerst auf der Backbordseite sichtbar, und verbreiteten sich mit solcher Schnelligkeit, daß an keine Löschung mehr zu denken war. Durch die Unerschrockenheit und Weisheitsgegenwart des Steuermannes wurde das Leben Aller an Bord gerettet, denn er steuerte gerade dem Lafayette Ufer zu, welches der nächste Landungsplatz war. Der Wind wehete stark in jener Richtung, allein obgleich die Flammen durch diese Wendung mehr Nahrung erhielten, so erreichte das Boot doch in ganz kurzer Zeit den Landungsplatz, wo durch die thätigen Anstrengungen der am Ufer sich befindenden Personen alle Passagiere einem schrecklichen Tode entzogen wurden. Das brennende Boot trieb nun den Strom hinab, und stieß bald auf zwei Flachböte, worauf sich ungefähr 60 Stück Hornvieh, und etwa 300 Schweine befanden. Diese Böte gerieten augenblicklich in Brand, und das arme Vieh, welches so zu sagen, zu Tode geröstet wurde, gewährte einen schrecklichen Anblick. Man hätte das Gebraüll und Beschlagen der Thier, eine halbe Meile weit hören können, allein es konnte nichts zu ihrer Rettung gethan werden. Die Feuerleute fanden sich ein, und leisteten wirksame Dienste, indem sie nicht allein die nahe liegenden Flachböte, sondern auch Häuser und Eigentum an der Levee vor weiteren Schäden bewahrten. Die Passagiere retteten nichts von ihrem Gepäck, und mehrere entkamen mit genauer Noth dem Wassertode, in dem sie, um den Flammen zu entgehen, in den Fluß gesprungen waren. Frh. Freund.

Wie wir hören hat man am letzten Montag Morgen auf der obern Brücke über den Allegheny an dem östlichen Seitengang bedeutende Blutspuren und Theile von Gehirnen gefunden, weshalb man vermuthet, es sei irgend Jemand daselbst getödtet und vielleicht nach vollbrachter That in den Fluß geworfen worden. Bis jetzt hat man weder den Leichnam noch etwas von den Thätern ausfinden können. Man hörte zwischen 12 und 1 Uhr des Nachts einen Schuß in dieser Richtung. ib

Bei Warsaw, am Kentuchyfer hat man vor einigen Tagen den Leichnam eines Frauenzimmers aus dem Wasser gezogen, welches wahrscheinlich ermordet worden ist, da sich Spuren von Gewaltthatigkeiten an ihrem Körper zeigten. Ihre zarten Hände und ihr guter Anzug lassen darauf schließen, daß sie nicht den niederen Ständen angehört. Ihr Kleid war blau, und sie trug wollene Strümpfe und Stiefelchen. Sie muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. ib

Einbruch und Diebstahl.

Mit Hilfe eines Bohrers oder anderer Instrumente gelang es einigen Schurken während der letzten Mittwoch Nacht das Wohnhaus der Miß Martha Moor zu durchbrechen. Sie kamen durch ein Hintergebäude hinein, und waren fast in jeder Stube des Hauses gewesen. Vier dieser Zimmer waren von Weibsknechten eingenommen, welche die einzigen Bewohner des Hauses waren. Sie stahlen eine zweigehäufige französische goldene Uhr, und etwa dreißig Thaler Geld, und nachdem diese Schufte eine Abendmahlzeit in der Küche zu sich genommen, hatten sie sich unentdeckt aus dem Staube gemacht. Der Hauptgegenstand der Diebe muß nur Geld gewesen seyn, indem sie schätzbare Juwelen, werthvolle seidene Stoffe und andere kostbare Artikel nicht berührten, und die silbernen, zu ihrem Wable gebrauchten, Löffel zurückließen. — Man hat bis jetzt den Dieben noch nicht auf die Spur kommen können. — Unsere Mitbürger sollten ja Sorge tragen ihre Wohnungen für die Plünderungen solcher nächtlichen Waggabonden zu sichern. —

Man ist der Meinung, daß jene Unholde sehr bekannt in jenem Hause gewesen sein müßten. A. Northampton.

Fast alle Schiffe, welche seit einiger Zeit von Europa eingetroffen sind, haben auf ihrer Reise Eisberge und große Eisfelder angetroffen und waren gezwungen, eine mehr südliche Richtung einzuschlagen, um dem Untergange vorzubeugen. Das Schiff Utica war in besonders

großer Gefahr. Am 27sten sah die Mannschaft in nördlicher Richtung große Eisfelder und 4 Eisberge; am 28. fuhr er während eines starken Nebels an weitläufigen Eisfeldern und hohen Eisbergen vorbei; um 5 Uhr Abends sah sich der Capitain genöthigt, das Schiff südlich wenden zu lassen, um großen Eisfeldern zu entgehen, allein schon um halb 7 Uhr wurde das Eis so dicht, daß man beilegen mußte. Gegen Mitternacht war das Schiff gänzlich von Eis umringt und man hörte überall die Brandung des Meeres an den Eisfeldern. Gegen 5 Uhr Morgens fand man, daß das Schiff ganz nahe an einige Eisberge gerathen war, man suchte davon zu kommen, und als der Tag anbrach, sah man, daß das Schiff ganz von Eisberge umringt war. Der Thermometer zeigte in der Cajüte 2 Grad unter 0 und das Tauwerk war so hart gefroren, daß man kaum ein Seegel bewegen konnte. Es gelang indes doch nach einiger Zeit, einen Ausweg in südlicher Richtung zu finden. Die Eisberge waren 4 — 500 Fuß hoch und nach einigen Tagen kam das Schiff nochmals an 10 Eisinseln vorbei. Solche Eisberge und Eisfelder pflegen sich sonst gewöhnlich erst gegen den Sommer zu zeigen und es läßt sich aus der sehr frühen Erscheinung derselben schließen, daß sich eine ungewöhnliche Naturercheinung im hohen Norden zugetragen haben muß.

Nach der N. Orleans Bee ist es eine ausgemachte Sache, daß der Einfall der Mexikaner in Texas durch englisches Geld (\$ 16 Mill.) wofür das Kirchenvermögen verpfändet worden, bewerkstelligt wurde, ferner daß dieses Geld durch die Hände Packingham's gegangen und nur unter der Bedingung eines Einfalls in Texas geborgt wurde. Den Vorschriften des englischen Cabinets gemäß hat auch Santa Anna auf seiner Fahne in großer Schrift, das Wort A b o l i t i o n mahlen lassen, und aus seinem Brief an Gen. Hamilton, worin er sich über die Sklaverei und seine Absicht dieselbe auszurotten ausspricht, geht klar und deutlich hervor, daß er gänzlich unter englischen Einfluß stehe und handle; und es unterliegt somit keinem Zweifel, daß England noch andere Absichten, als bloß die Wiederunterwerfung von Texas unter Mexico im Schilde führte.

R e i c h e I n d i a n e r. — Eine Et. Louis Zeitung sagt, daß die Creek Indianer sich auf beynähe 20,000 Seelen belaufen. Sie bewohnen das fruchtbare Land in den ganzen Vereinigten Staaten, und manche der Indianer besitzen eine bedeutende Anzahl Sklaven, und ziehen eine große Masse Welschhorn. Auch haben sie zahlreiche Heerden von Schaafen und Rindvieh.

Ein Mitglied der Gesetzgebung von Alabama hat ein glänzendes Gemälde von der legislativen Thätigkeit seines Staats entworfen, welches wohl eben so richtig die Gesetzgebung vieler anderer Staaten unserer Union schildern dürfte:

Vier Fünftel der Gesetze seit einer Reihe von Jahren haben darin bestanden, Schulhäusern und Kirchen, Disputirclubs, Baumwollen-Pressen und Spinnmaschinen Freycorps und Feuercompagnien zu verbriefen, und Kaufläden, Schmieden oder alte Wagenherbergen für incorporirte Städte zu erklären; desgleichen des Volkes Geld zur Scheidung verstoffener Chemänner und keiffender Weiber zu verschwenden, Zollbrücken über jedes Wasserchen zu erlauben, Mühlbäche für öffentliche Wasserstraßen zu erklären, und irgend einem Obristen der Miliz zu erlauben, die öffentlichen Straßen mit einem Thor zu versperrern; endlich Wandbildertoren zu geheimen Funktionen zu bestellen, und — Kustern und Champagner zu verzehren.

W i c h t i g e E n t s c h e i d u n g. — In diesem Staat sind bekanntlich der Lohn und die Gefälle der Kammerhalter zu einem gewissen Belauf mit Tax belegt. In der Stadt Erie, belegten die Commissioners den Gehalt eines dort wohnenden See-Offiziers der Vereinigten Staaten, mit Tax. Aus diesem Versehen entstand eine Klage, die durch alle Instanzen bis zur Supreme Court von Pennsylvania gegen den Taxbezahler ging, bis endlich der obere Gerichtshof zu Washington es anders entschied, und es als constitutionwidrig erklärte, für einen Staat den Gehalt oder Einkommen eines Föderal Beamten mit Tax zu belegen.

Der Liberale Beobachter



Reading, den 10. Mai, 1842.

Hrn. John A. Bechrel, früher, so viel wir wissen, von Union Taunship, und eben so Heinrich Binfly, Esq., früher von dieser Stadt, ersuchen wir uns anzuzeigen, wohin sie den Beobachter geschickt zu haben wünschen, da wir aus gewissen Ursachen ihre Namen nicht von der Subscriptionsliste streichen können.

Ein Wort an faumfeligte Kunden. Beim Durchsehen unserer Subscribentenliste fanden wir mehr wie ein Hundert von unsern Kunden, die den Beobachter von Anfang erhalten und auch von jener Zeit an die Subscriptions rückständig sind. Jeder von diesen wird es selbst wissen, daß er uns für die Kleinigkeit von 3 Thalern in der Kreide ist, da der dritte Jahrgang bald voll wird. Diese Kleinigkeit für Jeden, beträgt aber für uns das nette Summchen von über \$300, die wir notwendig zu gebrauchen hätten. Während dem hiesigen Winterlager werden ohne Zweifel Leute von nahe und fern unsere Stadt besuchen und Jeder Gelegenheit finden uns die Kleinigkeit zu übermachen, die wir dankbar annehmen und Quittung dafür ausstellen werden.

Ein Wort an die Weisen ist genug. Solche denen das Obige angeht, werden uns verstehen, und die welche pünktlicher bezahlen, und entschuldigen, daß wir, so ganz ohne Ceremonien, einmal unsere Noth klagen.

Ein Familien Gouvernör. — Wm. Badger, Esq., deputirter General-Anwalt, wurde durch Gouvernör Porter, ohne Ceremonien, seines Amtes entsetzt, um Raum zu machen für W. A. Porter, Esq., einen Sohn des Gouvernör. Am nächsten Tage resignirte sein Colleague Robert K. Scott, Esq., sein Amt. Gouvernör Porter vergißt sicher seine Familie nicht. Er weiß wohl daß sie alle vom Fette des Volkes leben müssen. Vielleicht braucht er sein Schindeln auch in der blaueingelaufenen Geschichte von wegen die 99 Ursachen.

Indisch. — Die canadischen Blätter sind gefüllt mit Beschreibung der Ceremonien bei Lesung des Grundsteins zum "Kings College" zu Toronto. Der General-Gouvernör war mit seinem Stabe gegenwärtig. Die hohen Personen vom Collegium hielten schmiedeliche Reden in lateinischer Sprache. Der Gouvernör antwortete in derselben Sprache, zur großen Freude der versammelten Menge, die sich einbildete, Seine Excellenz spräche Indisch. Da sind die Herren Canadier im Irrthum; Pennsylvanien hat aber einen Gouvernör der "first rate Indisch plaudern kann."

Das Feldlager. — Das kriegerische Geräusch eines Feldlagers wird Morgen über acht Tage in der Nähe dieser Stadt beginnen und die größte Kruppenzahl die je in Pennsylvania zusammen war, wird in den darauffolgenden sechs Tagen kriegerische Uebungen auf den hiesigen Commons halten. Es heißt, daß Gen. Winfield Scott, Ober-Commando der Ver. Staaten Armee, Gouvernör Porter und noch einige andere hohe Militärspersonen das Lager mit einem Besuche beehren werden. Durch die Liberalität unserer Eisenbahn Gesellschaft wird es vielen Leuten in Philadelphia möglich werden hierher zu kommen. Excursion-Tickets, die für die ganze Woche gültig sind, werden nur \$2 50 kosten und Militärpersonen, die zu den Volontiers-Trupps gehören, erhalten dieselben für \$1 25. General Davis von Bucks County, wird das Lager commandieren.

Ernte-Aussichten. — Fast alle unsere Wechselblätter berichten, daß die Aussichten für eine segensreiche Ernte noch nie so erfreulich waren wie in diesem Jahre. Wir hatten Gelegenheit die Felder in unserer Nachbarschaft zu besuchen und sind der Meinung, daß die Leute von Bucks County auch eine einträgliche Ernte zu erwarten haben, wenn nicht die Hoffnung durch unerwartetes Unwetter gestört wird. Das üppige Grün der Saamenfelder und Wiesen übertraf unsere Erwartung bei Weitem. Man erwartet ebenfalls eine ergiebige Obst Ernte.

Hagelstürme. — Am Sonntag vor acht Tagen zog ein Hagelsturm über einen Theil von Bucks und Chester County, der mehrere Saamenfelder beschädigte und in Doylestown und Westchester viele Fensterscheiben zerstaubte. Am Mittwoch Mittag zog ein Hagelsturm über Philadelphia und die gefallenen Hagelkörner waren größer wie Taubeneier. Am 26sten April richtete ein Sturm, der über die obere Theile von Bucks und Montgomery Counties zog, viel Schaden an Obst und Waldbäumen an und warf die Fenschen zusammen. Zur nämlichen Zeit weheten in Northampton County viele Bäume um und das Dach von der Mount Bethel Kirche.

Unglück. — Verlust von Menschenleben. — Am vorletzten Freitage fuhr ein sieben und

anzugig Schuler von der Kerkbau Schule auf Thomsons Insel, in Begleitung ihrer Lehrer und dem Bootführer, auf eine Fischpartie. Nachdem sie fast den ganzen Tag ausgefahren waren und Nachmittags zurückkehrten, wurde das Boot um ungefähr 4 Uhr durch einen Windstoß umgeworfen, zwischen Fort Independence und Thomsons Insel, etwa eine halbe Meile von letzterem, und alle am Bord, mit Ausnahme von Dreien, fanden ihr Grab im Wasser. Diese retteten sich mit einem Kasten worin sie ihr Bät gehabt hatten, und hielten sich so lange an demselben bis sie durch den Schooner H. B. Foster, der eben von Trinidad kam, abgeholt wurden.

Rhode Island. — Die durch die Volkspartei erwählte Gesetzgebung versammelte sich am letzten Dienstage und begann Geschäfte zu thun. Die Stadt Providenz war mit Landwehrenten und Fremden aus andern Staaten angefüllt. Um 10 Uhr bildete sich eine Prozeßion von Militärs und Civilpersonen, um die erwählte Gesetzgebung nach dem für die Sitzung bestimmten Hause zu begleiten. Um 12 Uhr kam der Gouvernör, Lieutenant Gouvernör und Staatssekretär, gefolgt von beiden Häusern der Gesetzgebung und angeführt von Hrn. Burlington Anthony, nach dem Hause und nahmen ihre Sitze ein, der Gouvernör und Senat auf der Plattsform, das Haus im Innern des Gebäudes. Beide Häuser organisirten sich durch Ernennung der erforderlichen Beamten; die Mitglieder wurden vereidigt und man schritt abdann zur Einsetzung des Gouvernör, der folgende seine Antrittsrede verlas, die ziemlich lang war. Alle dieses geschah ohne die geringste Störung von Seiten der Oppositionspartei oder den Ver. Staaten Kruppen, von welchen 800 dort stationirt waren.

Ein Extra-Ordinär. — Fürchte nicht, lieber Leser, was da herauskommen soll; wir wollen keine Words oder Raubgeschichten erzählen, auch nicht anzeigen daß die Schulkrill in Brand gerathen sei, sondern nur das extra-ordinäre Ereigniß erzählen, was gestern vor acht Tagen bei der hiesigen Milizmusterung vorkam.

Die 1ste Compagnie vom 1sten Bataillon des 53sten Regiments Pennsylvanischer Miliz, commandirt von Capitän Tenkel, hatte zur besondern Uebung ein Scheibenschießen veranstaltet, welches ausser den regulären Milizübungen vorgenommen wurde und der versammelten Menge von Zuschauern viel Belustigung und volle Zufriedenheit mit den Waffenübungen gewährte. Eine aus Brettern gefertigte Figur, gleich denen die gewöhnlich von Volontier Compagnien zum Werkschießen gebraucht werden, wurde am Fuße des Penn Mount's aufgestellt und die 1ste Compagnie wurde nach neuester Manier, "den langen Weg," aufgestellt, worauf das Feuer mit Handgranaten begann, wozu der Boden hinlängliche Munition lieferte. Jeder Milizmann hatte so wie sein Name abgerufen wurde, einen freien Steinwurf nach dem Ziele, da aber die Weissen fehl schossen, so erwartete Jeder der Indianer würde mit dem Leben davon kommen, plöglich aber fielen Steine Hageldicht von allen Richtungen auf das hölzerner Geschöpf und würden dasselbe ohne Zweifel ganz vernichtet haben, hätte nicht ein Officier den Muth gehabt, mitten unter den Steinregen zur Rettung herbeizueilen. Ein zinnerner Preis war dem besten Schützen zur Belohnung versprochen, wer denselben gewonnen hat wissen wir nicht. Es gereicht also der 1sten Compagnie zur Ehre, daß sie dieses Manöver ausführte, wodurch bewiesen wurde daß auch Milizmänner mit Stöcken, Besenstielen, Negenschirmen etc. schießen können. Allen Respekt für unser glorreiches Miliz-System! möge es bestehen bis eine vernünftige Gesetzgebung dessen Werth erkennt.

Im Bankwesen und Geldkurs ist seit unserm letzten feiner wesentliche Veränderung vorgefallen. Noten von Baar zahlenden Banken im Lande stehen in Philadelphia noch immer 8 Prozent unter par.

Ein Gerücht sagt, daß der Wchb. Daniel Webster sein Amt als Staatssekretär resigniren wollte und Washington Lyson sollte an seine Stelle ernannt werden. Nicht glaublich.

Die New Yorker wollen sich mit einem Wettrennen amüßren, welches in diesen Tagen auf der Long Eiland Reübahn stattfinden soll. Der zu gewinnende Preis ist \$40,000.

Von der Hand y Geschichte haben wir weiter noch nichts gehört. Es ist wahrscheinlich daß der Staats-Anwalt auf gleiche Art wie einst von dem Alentauner Verlebens-Prozeß, ein Ende davon gemacht hat. Wir haben immer erwartet, daß die Geschichte in Rauch aufgehen würde.

Das hiesige Volontiers-Bataillon paradirte vorigen Samstag Nachmittag zusammen, was einen herrlichen Anblick gewährte.

Amos Kendall, Esq., Ex-General Postmeister und Ex-Editor von Extra-Globe, zeigt an, daß er nächstens ein Pamphlet herausgeben will, worin alle Wahlbetrügereien erzählt werden, die seit einigen Jahren vorgefallen. — Wenn er sich da nur nicht selbst vergift.

Das Petitions-Recht. — Der New York Sunday Merkur sagt, indem er von dem Petitions-Recht spricht, wir gehen mit Macht für das freie Petitions-Recht und sind daher gesonnen Bittschriften an den nächsten Congress zu senden, um —

Das stille Meer zu vergrößern und eine Brücke über den atlantischen Ocean zu bauen; ebenfalls den See Superior aufzufüllen — um etwas mehr Land zu bekommen, was in diesem Jahre sehr rar ist.

Die gängliche Vertilgung aller Mosquitos in Florida und den Ver. Staaten.

Den Mond herunter zu nehmen und mit Kupfer einzufassen.

Das Essen aus der Mode zu bringen, wenn das Faß Wehl 8 Thaler kostet.

Die Welschhornfelder mit Festungs werken zu umgeben, wenn sie von Racoons heimgesucht werden.

Texas etwas weiter zu entfernen — es ist für Einige zu händig; ebenfalls für die Verlegung der Allegheny Gebirge auf die andere Seite des Mississippi — sie sind jetzt ein öffentliches Hinderniß.

Wenn die obigen Bittschriften im Congress nicht gelesen werden mag er sogleich aufbrechen oder wir wollen ihn aufblasen.

Geheimnißvoll. — Der Körper eines Frauenzimmers, anscheinend 16 bis 18 Jahre alt, wurde am 17. April nahe bei Gull Eiland am Grand River, Canada, gefunden und von den Zeichen der Gewaltthatigkeit und Blut an ihren Händen, ist zu urtheilen daß sie ermordet wurde. Der Körper war aller Kleider beraubt außer daß sie eine Epigen-Haube auf dem Kopfe und seidene Strümpfe an den Füßen hatte. Um denselben war ein Stück Segeltuch gewickelt und vier raube Bretter waren anstatt Sarg zusammengenagelt und so einige Zoll tief unter dem Sande verscharrt. Der Körper konnte nur wenige Tage gelegen haben, als er gefunden wurde, da die Verwesung noch nicht eingetreten war.

Vom Congress.

Am 29. April überreichte Hr. Walker im Senat mehrere Beschlüsse, betreffend die Aufnahme von Texas in die Union; die Einrichtung des Reiseposts nach unserer Landesmünze; gegen das Verfahren Englands Schiffe an der afrikanischen Küste zu durchsuchen und wegen der Creole Angelegenheit; für Veränderung des Bankrottgesetzes; und endlich für Wiberung des Vertheilungsgesetzes. Hr. Sturgeon übergab eine Bittschrift von Pennsylvanischen Bürgern, für Vermehrung des Einfuhrzolls.

Verschiedene Berichte von Committees wurden erstattet. Der Vorsitzer der Finanzcommittee trug darauf an die Civil und diplomatische Bill aufzunehmen. Verschiedene Veränderungen wurden angeboten und beraten bis zur Vertagung wurde.

Im Laufe gankte man sich wegen das Drucken eines Berichts von der Committee über das New Yorker Zollhaus, welcher darauf zum Druck beordert wurde. Das Haus beschäftigte sich dann mit Beratung von Privat-Bills.

Am 30. kam der neue Senator von Vermont, im Senat an, wurde vereidigt und nahm seinen Sitz ein. Die diplomatische Bill kam wieder vor; unter den zahlreichen Verwilligungen die durch dieselbe gemacht werden, befinden sich \$25,000 für den Bau des New Yorker Zollhauses, \$15,000 für den vollen Gehalt der Gesandten nach Stockholm, Belgien u. Neu Granada, und halber Gehalt für Einen nach Holland, \$30,000 für Contingent Ausgaben auswärtiger Missionen, \$15,000 für amerikanische Seeleute in fremden Ländern, zusätzlich zu \$25,000 die das Haus bewilligte. Ebenfalls \$1000 für die Verfertigung von Washington's Statue und \$2000 für Unterzeichnen und Gravieren der Schakamt Noten. Der Senat beschloß die Sitzung mit Executiv-Geschäften.

Im Laufe gankten sich die Herren wieder über denselben Gegenstand wie gestern. Die Debatten dauerten lange und nach deren Beendigung wurden Privat-Bills beraten.

Am 2. Mai wurden im Senat verschiedene Memorialia eingereicht. Hr. Allen rief den vor einigen Wochen durch ihn angebotenen Beschluß auf, worin der Präsident ersucht wird Auskunft über Angelegenheiten von Rhode Island zu geben. Ein lange Debatte entstand über diesen Gegenstand und nachdem der Beschluß auf den Tisch gelegt war, wurden Executiv-Geschäfte vorgenommen.

Im Hause machte Hr. Briggs den Antrag, daß das Haus sich am Montage (gestern) um 12 Uhr bis auf nächsten Montag versetze, um die Carpets aufzunehmen und die Halle zu reinigen, welcher fast einstimmig angenommen wurde. Ein oder zwei Privatbills passirten, worauf die Eintheilungsbill in Committee des Ganzen vorgenommen und bis zur Vertagung darüber debattirt.

Am 3. gankten sich im Senat die Herren Benton und Merrick wegen Absetzung des Postmeisters von St. Louis. Die Civil und diplomatische Bill wurde dann aufgenommen und bis zur Vertagung darüber debattirt.

Das Haus begab sich bald in Committee des Ganzen und nahm die Eintheilungsbill auf und nach langen Debatten wurde dieselbe so verändert, daß auf jede 50,179 Einwohner ein Acre present kommt, worauf sie passirte mit 113 gegen 75 Stimmen. Demnach würde künftig das Haus 306 Mitglieder bekommen.

Am 4. sprach Hr. Benton im Senat wieder viel über Amtsentsetzungen. Die Eintheilungsbill vom Hause wurde erhalten und auf Vorschlag wurde dieselbe der betreffenden Committee zur Beratung übergeben. Nach diesem wurde die diplomatische Bill aufgenommen u. nachdem viel darin verändert worden war, passirte dieselbe kurz vor der Vertagung.

Im Hause fanden sich viel leere Sitze, weil es eine Mehrheit der Mitglieder zweckmäßiger